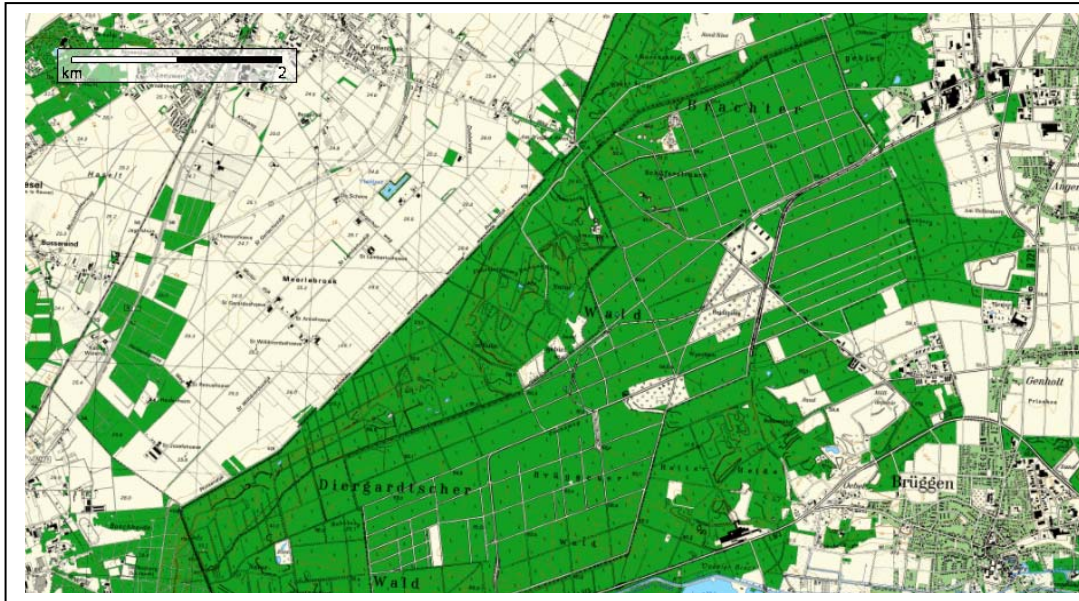


Weitere botanische Exkursionen in der Umgebung von Bonn

Jan-Peter Frahm
Rolf Sievers

88 Ehemaliges Munitionsdepot Bracht



TK 4802

Beste Jahreszeit: Mai bis August

Anfahrt Aus Richtung Norden und dem Ruhrgebiet kommend:

A 40 Abfahrt Nr. 2 Straelen - Herongen, links auf die B 221 Richtung Kaldenkirchen und weiter Richtung Brüggen (ein kurzes Stück über die A 61), nach der A 61 folgen 4 Ampeln, nach weiteren 1,3 Kilometern rechts in die St. Barbara-Straße (am Restaurant Shanghai), dieser bis zum Ende der Asphaltstraße folgen.

Aus Richtung Süden und Düsseldorf kommend:

A 52 Abfahrt Nr. 3 Niederkrüchten, links auf die B 221 Richtung Brüggen und weiter Richtung Kaldenkirchen, nach der 4. Ampel links in die St. Barbara-Straße (am Restaurant Shanghai), dieser bis zum Ende der Asphaltstraße folgen

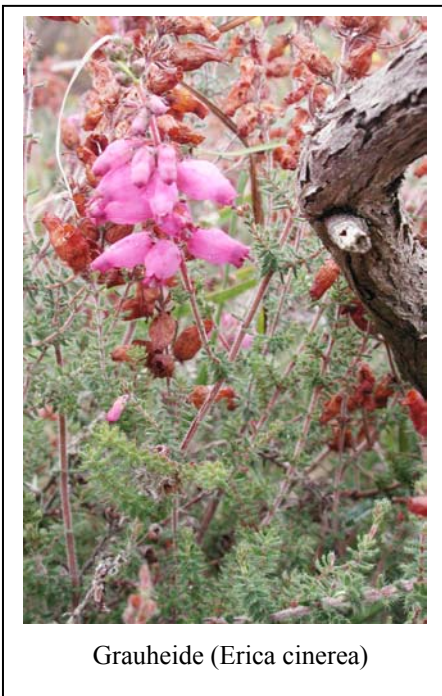
Das Gelände des ehemaligen Munitionsdepot Bracht liegt südlich des Grenzwaldes von Kaldenkirchen (Exkursion 81) und nördlich des NSG Elmpter Bruch (Exkursion 74). Es liegt im Naturpark Schwalm-Nette auf der Hauptterrasse zwischen Maas und Rhein. Die unfruchtbaren, trockenen, sandig-kiesigen Böden hatten ursprünglich einen Eichen-Birkenwald als natürliche Vegetation, der durch Holzeinschlag, anschließende Beweidung mit Schafen und Plaggenhieb in eine Heide überführt wurde. Diese Heideflächen wurden später aufgeforstet, überwiegend mit Kiefern. Zur Geologie des Gebietes vgl. Exkursion 81.

Wie viele solcher landwirtschaftlichen Grenzertragsflächen wurden solche Heiden gern militärisch genutzt. Nach dem zweiten Weltkrieg legten die Engländer hier zwischen Bracht und der niederländischen Grenze das größte Munitionsdepot Europas an. Auf 12 Quadratkilometern wurden 200 Munitionsbunker gebaut, welche durch 80 km Straße und 15 km Schienennetz verbunden waren. Ein 18 km langer Zaun schirmte das Gelände nach außen ab, auf dem 45.000 to Munition gelagert wurden, die zu Zeiten des Kalten Krieges dort gehortet wurden. Nach der politischen Wende im Ostblock

wurde das Depot 1996 aufgelöst, zum Naturschutzgebiet erklärt und der Öffentlichkeit freigegeben. Im Gegensatz zu vielen nur hektargroßen Naturschutzgebieten hatte das Gebiet eine ausreichende Größe. Dabei ließ man das Gebiet für ein Experiment eingezäunt: Heideflächen lassen sich nur durch entsprechende Bewirtschaftung offen halten, insbesondere durch Beweidung. Zu dem Zweck brachte man nicht nur 600 Heidschnucken ein, sondern auch Galloway Rinder und Damwild. Das Damwild ist überaus zahlreich und wenig scheu, so dass man es abends aus nächster Nähe erleben kann, Verhältnisse, die an amerikanische Nationalparks erinnern. Das Gelände ist durch fünf Tore zugänglich (außer bei Bracht auch bei Brüggen sowie im Süd-, West- und Nordteil) und durch Teerstraßen erschlossen, die in der Mitte des Gebietes zusammen stoßen. Wegen der Größe des Gebietes ist daher die Mitnahme von Fahrrädern empfohlen. Die Flächen außerhalb der Straßen sind zumeist als Schutzgebiete ausgewiesen und sollen nicht betreten werden.

Obgleich der Großteil der Fläche bewaldet ist, gib es doch viele offene Bereiche, die als Brandschneisen freigehalten wurden, oder Flächen um Verladeanlagen, Wälle um Munitionsbunker u.a. Auf ihnen haben sich Callunaheiden oder Sandmagerrasen eingestellt. In den trockenen Callunaheiden gibt es *Genista anglica* und *Genista pilosa*. Hier fanden sich nach der Freigabe des Geländes überraschenderweise 22 Bestände der Grauheide (*Erica cinerea*), einer atlantischen Art mit Hauptvorkommen in der Bretagne; England und Irland, die hier die Ostgrenze der Verbreitung erreicht. Die Art war zuvor nur von der „Groten Heide“ bei Venlo sowie von einem einzigen Vorkommen im Grenzwald auf deutscher Seite bekannt gewesen. Daneben wachsen in den Heiden *Carex pillulifera*, *Danthonia procumbens*, *Nardus stricta* und *Polygala serpyllifolia*.

Bemerkenswert sind ferner die Vorkommen von *Lycopodium clavatum*, von denen man 37 Standorte gezaählt hat, dieallean N-exponierten Splitterschutzwällen liegen.



Grauheide (*Erica cinerea*)

In den Sandmagerrasen finden sich Bauernsenf (*Teesdalia nudicaulis*), (*Filago minima*), *Aira caryophyllaea* und *A. praecox*, *Vulpia myuros*, *Corynephorus canescens* sowie im Frühjahr auch *Spergula morrissonii*. Viele Arten davon haben hier ihre größten Bestände am Niederrhein.

Zoologisch ist das Gebiet durch Vorkommen von Baumpiepern, Feldgrillen, Schlingmatter, Mauereidechse, Heidelerche, Steinschmätzer und besonders Ziegenmelkern von Interesse. Von diesem extrem seltenen Vogel befindet sich hier die größte Population in Nordrhein-Westfalen, die von den Engländern hier hinter ihren Zäunen (ebenso wie die Grauheide) unbekannterweise bewahrt wurde. Die nachtaktiven Ziegenmelker lassen sich während der Dämmerung beobachten, wenn sie vom Boden auffliegen und im Zickzackflug über der Heide Insekten fangen.

Zuständig für das Gebiet ist die Biologische Station

Krickenbecker Seen.

Hubatsch, H. (1970): Zum gegenwärtigen Stand des Birkwildes (*Lyrurus tetrix*) im Rheinland und seinen westlichen Grenzgebieten.-*Charadrius* 6: 59-63.

Jöbges, M. & Conrad, B. (1999): Verbreitung und Bestandssituation von Ziegenmelker (*Caprimulgus europaeus*) und Heidelerche (*Lullula arborea*) in NRW.-*LÖBF-Mitteilungen* (Recklinghausen) 2/1999: 32-40.

Jödicke, M. & Weyer, K. van de (1998): Die Vegetation des ehemaligen Munitionsdepots Brüggen-Bracht (Kreis Viersen).-*Decheniana* 151: 71-87.

Kolshorn, P. & Klein, H. (1999): Die Brutvögel des ehemaligen Munitionsdepots Brüggen-Bracht, Kreis Viersen, mit einer landesweit bedeutsamen Kernpopulation von Heidelerche (*Lullula arborea*) und Ziegenmelker (*Caprimulgus europaea*).-*Charadrius* 35: 81-87.